

### **Römer 9,1-18: Israel und Gottes Verheißungen**

- 1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist,  
2 dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen;  
3 denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch;  
4 die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen;  
5 deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.  
6 Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israeliten,  
7 auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sind alle Kinder, sondern "in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden".  
8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet.  
9 Denn dieses Wort ist ein Wort der Verheißung: "Um diese Zeit will ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben."  
10 Nicht allein aber bei ihr war es so, sondern auch bei Rebekka, als sie von einem, von unserem Vater Isaak, schwanger war.  
11 Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach freier Auswahl gefasste Vorsatz Gottes bestehen bliebe,  
12 nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -, wurde zu ihr gesagt: "Der Ältere wird dem Jüngeren dienen";  
13 wie geschrieben steht: "Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst."  
14 Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Auf keinen Fall!  
15 Denn er sagt zu Mose: "Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde Mitleid haben, mit wem ich Mitleid habe."  
16 So liegt es nun nicht an dem Wollenden, auch nicht an dem Laufenden, sondern an dem sich erbarmenden Gott.  
17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: "Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erweise und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde."  
18 Also nun: Wen er will, dessen erbarmt er sich, und wen er will, verhärtet er.

1 Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist,

- **Einleitung**

- „Römer 9-11 ist voller Probleme, wie ein Igel voll von Stacheln ist. Viele haben es als einen unmöglichen Auftrag angesehen und aufgegeben. Sie haben das Buch Römer als ein Buch belassen, welches acht Kapitel über das Evangelium beinhaltet, vier über die praktische Anwendung am Ende und drei als Puzzle in der Mitte.“<sup>1</sup>

- **Einteilung**

- Römer 1-8: Ein Rettungsplan für alle Menschen
- Geschichte: Die Israelfrage (9,1-11,36)
  - Gottes freie Gnadenwahl (9,1-33)
  - Gottes Gerechtigkeit durch Jesus (10,1-13)
  - Verstockung eines Teils von Israel (10,14-10,21)
  - Gottes zukünftige Absicht mit Israel (11,1-36)
- „Jedes Kapitel beinhaltet einen anderen Aspekt von Gottes Beziehung zu Israel in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“<sup>2</sup>
  - Israels Sturz (9,1-33): Gottes Zweck der Erwählung
    - Verse 4-5: Wie kann Israel mit seinen einzigartigen Privilegien den Messias verwerfen?
      - Vers 6: Ist Gottes Wort hinfällig geworden? Nein!
      - Vers 14: Ist Ungerechtigkeit bei Gott? Nein!
      - Vers 19: Warum tadelt er uns noch? Du bist nur der Ton!
      - Vers 30: Was sollen wir nun sagen?
  - Israels Fehler (10,1-21): Gottes Entsetzen über ihren Ungehorsam
  - Israels Zukunft (11,1-32): Gottes langfristige Planung
  - Doxologie (11,33-36): Gottes Weisheit und Großzügigkeit
- Die Verse 1-5 in Römer 9 beschreiben die persönliche Betroffenheit des Paulus

- **Kontext**

- Kapitel 9-11 ist ein in sich geschlossener Abschnitt, in der Paulus der Frage der Erwählung und Verwerfung nachgeht<sup>3</sup>
  - Kann uns wirklich nichts von der Liebe Gottes trennen? Israel lebt doch offensichtlich getrennt von Gott!
  - Darum geht es in Römer 9-11 um die Frage: Ist Gott treu? An dieser Frage hängt auch unsere Glaubensgewissheit (wir sind betroffen!)
  - „wird etwa ihre Untreue die Treue Gottes aufheben?“ (Römer 3,3 wird hier wieder aufgegriffen)
- Gottes Gerechtigkeit offenbart sich in der Erwählung (Kapitel 9-11)
  - „Da Gott der Ungeschaffene, der Schöpfer alles dessen, was außerhalb von ihm existiert, ist, hat er auch die Macht über alles und kann seine Schöpfung nach seinem Willen gebrauchen.“<sup>4</sup> (siehe auch Matthäus 20,15)

<sup>1</sup> Dr. Tim Wright bei Stott, John R. W.: *The Message of Romans: God's good news for the world*. Nottingham: Inter-Varsity Press, 1994, S. 261

<sup>2</sup> Stott, a.a.O., S. 262ff

<sup>3</sup> Krimmer, Heiko: *Römerbrief*. In: Gerhard Maier (Hrsg.): Edition C Bibelkommentar Neues Testament. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1996 und 2007, Bd. VI, S. 233

<sup>4</sup> Witmer, John A.: *Römer*. In: John F. Walvoord / Roy B. Zuck (Hrsg.): Das Neue Testament – Erklärt und ausgelegt. Holzgerlingen: Hänssler Verlag 4. Aufl., 2004, Bd. IV, S. 605

- In Römer 9,1-33 erörtert Paulus die freie Gnadenwahl Gottes
  - „Abraham wurde durch seine Erwählung im Nu in ein Dreieck versetzt, das er sich vorher niemals hätte träumen lassen: >>Gott<< – ><Abraham<< – >>alle Geschlechter der Erde<<. Indem Gott ihn erwählte, hat er also keinesfalls den anderen Völkern den Rücken zugekehrt.“<sup>5</sup>
  - Anlass waren Fragen der Juden, die sich immer noch auf ihre Vergangenheit als das auserwählte Volk stützten (siehe Römer 2,17-20; 3,1-2), ob Gott das jüdische Volk verstoßen hat
- Damit sind die Kapitel 9-11 ein integraler Bestandteil der Argumentation des Paulus, ein essentieller Teil des ganzen Briefes<sup>6</sup>
- Auffällig: Im Abschnitt Römer 9-11 führt Paulus mehr als 30 Schriftzitate aus dem AT auf, wobei ein Zitat nicht im Sinne des strengen Zitats unserer westlichen Kultur verstanden wurde<sup>7</sup>
- Paulus kommt nun thematisch zum Volk Israel zurück
  - Freude (Römer 8) und Trauer (Römer 9) liegen ganz eng beieinander
  - Es geht um das persönliche Empfinden des Paulus bezüglich des Volkes Israel und die Identifikation mit seinem Volk (siehe auch Römer 10,1ff; 11,1ff).
  - Wenn ein Mensch in die Beziehung zu Christus eintritt, verändern sich automatisch alle anderen Beziehungen (Familie, Arbeitskollegen, Volk, ...): Die Liebe wird größer!
- Seine Empfindungen über die Verlorenheit des Volkes äußert er als Wahrheit
  - Damit geht Paulus gegen die Beschuldigungen vor, dass er ein Feind der Juden geworden ist (der Grund dafür ist Römer 1-8)
  - Positive Bejahung: Er ruft Christus als Zeugen auf und sagt, dass die Wahrheit in Christus, dem Messias, der die Wahrheit ist (Johannes 14,6), liegt und durch ihn bestätigt wird
  - Negative Abgrenzung: Um das zu bekräftigen holt er den gegenteiligen Satzteil hervor und sagt, dass er nicht lügt
  - Dieses Vorgehen nutzt Paulus hin und wieder, um etwas ganz besonders zu bekräftigen
    - Paulus will sich in seiner Schwachheit rühmen (2. Korinther 11,31)
    - Paulus beschreibt einen Teil seiner Biografie (Galater 1,20)
    - Paulus ist Herold, Apostel und Lehrer der Nationen in Glauben und Wahrheit (1. Timotheus 2,7)
- Und um das nochmal zu bekräftigen, dass es die Wahrheit ist und dass er nicht lügt beschreibt Paulus das Zeugnis seines Gewissens, geknüpft an den Heiligen Geist
  - Sein Gewissen gibt ihm selbst Zeugnis (vgl. Römer 2,15; 2. Korinther 1,12; 1. Petrus 2,19; Apostelgeschichte 23,1; 24,16), dass seine Empfindungen über das Volk Israel Wahrheit sind.
  - Diese innere Überzeugung setzt er in Beziehung mit dem Heiligen Geist und ruft ihn als Zeugen auf, denn dem Gewissen kann man nur vertrauen, wenn es vom Heiligen Geist beherrscht wird

2 dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen;

<sup>5</sup> Pohl, Adolf: *Der Brief des Paulus an die Römer erklärt von Adolf Pohl*. In: Werner de Boor / Adolf Pohl (Hrsg.): Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1960, Bd. NT III, S. 186

<sup>6</sup> Vgl. Stott, a.a.O., S. 261

<sup>7</sup> Siehe Pohl, a.a.O., S. 187

- Vers 2 vermittelt seine inneren Empfindungen und Gedanken, die Wahrheit und nicht Lüge sind.
  - Er thematisiert zunächst nicht das Verhalten Israels, sondern beschreibt in den ersten Versen die Liebe zu seinem Volk (keine Judenfeindschaft!)
  - Bedenkt man, wie die Juden Paulus behandelt haben (vgl. Apostelgeschichte 9,23-29; 13,50; 14,2.5; 17,5; 18,12; usw.) ist das umso erstaunlicher
- Paulus liebt seine Feinde (Matthäus 5,44; vgl. 1. Petrus 2,23)
  - Paulus sagt, dass er große Traurigkeit über sein Volk hat (vgl. Matthäus 9,36; Lukas 19,41-11)
  - Er besitzt unaufhörlichen (vgl. 2. Timotheus 1,3) Schmerz, und zwar in seinem Herzen.
  - Er ist ja einer von ihnen: „Beschnitten am achten Tag, vom Geschlecht Israel, vom Stamm Benjamin, Hebräer von Hebräern; dem Gesetz nach ein Pharisäer; dem Eifer nach ein Verfolger der Gemeinde; der Gerechtigkeit nach, die im Gesetz ist, untadelig geworden.“ (Philipper 3,5-6)

3 denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch;

- Vers 3 beschreibt die Begründung („denn“) für die Traurigkeit und den unaufhörlichen Herzensschmerz: Die Sorge um die Brüder zur Verdammnis (wir bekommen einen Blick in Paulus' Herz)
- Paulus höchstpersönlich hat für sich gewünscht, dass er verflucht ist.
  - Verflucht sein bedeutet „dem Gericht Gottes übergeben“ (anathema) und er beschreibt es als „von Christus weg“-sein (vgl. 1. Korinther 12,3; 16,22; Galater 1,8-9)
  - Seine Traurigkeit und sein unaufhörlicher Herzensschmerz sind aufgrund seiner ethnischen Brüder (vgl. Römer 10,1), seine Verwandten nach dem Fleisch.
  - Paulus nähme es auf sich von Christus weg zu sein, wenn seine Volksgenossen dafür Christus fänden, auch wenn das hier unausgesprochen bleibt
    - Von Christus weg zu sein ist nicht möglich (vgl. Römer 8,31-39), das weiß Paulus; er drückt seinen Wunsch aus, dass wenn es möglich wäre...
    - Es gibt keine Stellvertretung für die Sühnung der Schuld, außer in dem schuldlosen Menschen Jesus Christus
    - Aber es zeigt seine Liebe zu den Menschen (2. Mose 32,32)
- Paulus sieht Judenmission immer noch als völlig legitimes Mittel (vgl. dagegen aber auch Apostelgeschichte 17; Galater 2) und dafür bebt sein ganzes Herz.

4 die Israeliten sind, deren die Sohnschaft ist und die Herrlichkeit und die Bündnisse und die Gesetzgebung und der Gottesdienst und die Verheißungen;

- Seine Verwandten nach dem Fleisch sind Israeliten (Vers 4)<sup>8</sup>
  - Damit wechselt Paulus den Begriff

<sup>8</sup> Vgl. die Unterpunkte bei Pohl, a.a.O., S. 188

- Vorher 9x Juden im ganzen Brief und jetzt 11x Israel in drei Kapiteln (mit Ausnahme von Römer 9,24; 10,12)
- Den Israeliten als Nachkommen Jakobs (vgl. 1. Mose 32,28) „gehören“ insgesamt acht Dinge / Privilegien (I)
  - Sohnschaft (2. Mose 4,22; 19,6; 5. Mose 14,1; Hosea 11,1; vgl. Jesaja 46,3-4)
    - Nicht die automatische Rettung
    - Sondern die souveräne Erwählung einer Nation für die Gottes Segen gilt
  - Herrlichkeit
    - Die Wolke, in der Gott sich befand ist ein Zeichen seiner Gegenwart (2. Mose 16,10; 24,16-17; 29,43-43; 3. Mose 9,23)
    - Später in der Stiftshütte und dann im Tempel (2. Mose 25,22; 40,34-35; 1. Könige 8,11)
    - Das Verlassen der Herrlichkeit Gottes aus dem Tempel hat viele Auswirkungen (Hesekiel 8-10)
      - Zerstörung Jerusalems (Klagelieder; Daniel 9; Nehemia)
      - Wenn Gott in der Mitte ist, gibt es kein Wanken (Psalm 46,5-6)
  - Bündnisse (1. Mose 15,18; 17,7; 2. Mose 24,7-8; 5. Mose 28,69; 2. Samuel 7,12-16; Jeremia 31,31; Apostelgeschichte 3,25)
    - Im NT nur drei Mal im Plural (sonst noch in Galater 4,24; Epheser 2,12)
    - „Bis auf einen Bund sind alle Bündnisse Gottes mit dem Menschen ewig und unilateral [einseitig], d.h. Gott verheißt, etwas zu bewirken, was nicht von der Reaktion auf seine verheißene Wohltat abhängig ist, sondern nur auf seinem eigenen Charakter beruht. Die 6 biblischen Bündnisse sind:
      - 1.) Der Bund mit Noah (1Mo 9,8-17);
      - 2.) der Bund mit Abraham (1Mo 12,1-3; s. Anm. zu 4,13);
      - 3.) der Gesetzesbund, der durch Mose am Berg Sinai gegeben wurde (2Mo 19-31; vgl. 5Mo 29,30);
      - 4.) der priesterliche Bund (4Mo 25,10-13);
      - 5.) der Bund eines ewigen Königums durch den Sohn Davids (2 Sam. 7,8-16); und
      - 6.) der Neue Bund (Jer 31,31-34; Hes 37,26; vgl. Hebr 8,6-13).
    - Bis auf den mosaischen Bund sind alle diese Bündnisse ewig und unilateral. Der Sinaibund ist weder ewig noch unilateral, da er durch Israels Sünde gebrochen und aufgehoben wurde. An seine Stelle ist der Neue Bund getreten (vgl. Hebr 8,7-13).<sup>9</sup>
  - Gesetzgebung (5. Mose 5,1-22; Römer 2,17ff; 3,2)
    - Damit das Volk in den Bündnissen Gottes nach seinem Maßstab leben kann
    - Gott schenkte ihnen das Gesetz, aber sie nutzten es sinnwidrig (vgl. Römer 9,31; 10,2) und steigerten dadurch ihre Schuld (Römer 3,20; 4,15; 5,20; 7,12-13)<sup>10</sup>
  - Gottesdienst (Hebräer 9,1)
    - Das Opfersystem und die Rituale Israels (vgl. 2. Mose 29,43-46)
    - Bekannt durch das Gesetz, was ermöglichte, einen rechten Gottesdienst zu feiern

<sup>9</sup> MacArthur, John: *Der Brief des Paulus an die Römer*. In: ders.: John MacArthur Studienbibel. Bielefeld: Christliche Literatur-Verbreitung 5. Aufl., 2008, S. 1620

<sup>10</sup> Vgl. Pohl, a.a.O., S. 189

- Verheißungen (Römer 15,8)
  - Die Verheißungen, die Gott ihnen gegeben hat, speziell die Verheißung eines Messias<sup>1</sup> (vgl. Apostelgeschichte 2,39; 13,32-34; 26,6; Galater 3,16.21).
  - Vorher hatten wir als Gläubige des NT keinen Anteil an den Verheißungen (vgl. Epheser 2,12)
  - In Römer 9-11 steht die Frage, ob Gott treu ist und seine Verheißungen (Land, usw.) einhält (siehe dazu aber Römer 11,29)

5 deren die Väter sind und aus denen dem Fleisch nach der Christus ist, der über allem ist, Gott, gepriesen in Ewigkeit. Amen.

- Den Israeliten als Nachkommen Jakobs (vgl. 1. Mose 32,28) „gehören“ insgesamt acht Dinge / Privilegien (II)
  - Väter (2. Mose 3,13; 13,5; 5. Mose 10,15; Römer 11,28)
  - Der alles überragende Christus als Nachkomme aus den Vätern (Römer 1,3; Johannes 4,22)
    - Viele Übersetzungen und Ausleger machen spätestens hiernach einen Punkt (vgl. auch LUT2017 zu LUT84), teilweise schon nach Christus
      - Paulus hat Jesus auch bisher als Sohn Gottes beschrieben (Römer 1,3f. 9; 5,10; 8,3.29.32)
      - Aber er beschreibt ihn auch als
        - Herr (Römer 10,9.13; Philipper 2,9-11)
        - vorexistent (Galater 4,4; 2. Korinther 8,9)
        - Gott-gleich (Philipper 2,6)
        - einen in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt (Kolosser 2,9; vgl. Kolosser 1,15ff)
    - Christus ist über allem
      - Christus ist Herrscher über alles (Matthäus 28,16-19; Epheser 4,6)
      - „Auf Christus hin wurde es [d.i. das Volk Israel] erwählt, gesegnet, beauftragt, erzogen und erhalten.“<sup>11</sup>
    - Christus ist Gott
      - Der Messias wird als „starker Gott“ bezeichnet (Jesaja 9,5)
      - Das Wort ist ewig und Gott (Johannes 1,1-3.14)
      - „Niemand hat Gott (θεός) je gesehen. Der einzigartige (μονογενής) Gott (θεός diesmal aber Jesus!), der im Schoß des Vaters ist, er hat ihn uns kundgemacht.“ (Johannes 1,18)
      - Gott, der Vater und Christus sind eins (Johannes 10,30)
      - Jesus lehnt die Gottesbezeichnung des Thomas nicht ab (Johannes 20,28; vgl. dazu der Engel in Offenbarung 22,8-9)
      - Christus ist Schöpfer (Kolosser 1,15-20)
      - Wir sind die Gemeinde Gottes, durch sein (!) Blut erworben (Apostelgeschichte 20,28)
      - Gott und Retter Jesus Christus (Titus 2,13; 2. Petrus 1,1)
      - Im NT werden AT-Zitate, die sich auf den HERRN beziehen auf Jesus übertragen
        - Apostelgeschichte 2,21 und Römer 10,12-13 zu Joel 3,5

<sup>11</sup> Pohl, a.a.O., S 189

- Philipper 2,9-11 zu Jesaja 45,22-23
  - Hebräer 1,8-9 zu Psalm 45,7-8
- Christus ist gepriesen in Ewigkeit (Johannes 1,1-3; 2. Korinther 11,31)
  - In den Versen 4b und 5 baut Paulus einen kleinen Lobpreis ein.
  - Er beendet diesen mit einem Amen: „Wahrlich“ / „So sei es“
- Praktische Anwendung
  - Bebt dein Herz, wenn du an die Ungläubigen denkst, die Jesus ablehnen?
    - Ist dein Herz voll Traurigkeit über deine Freunde, über deine Arbeitskollegen, über deine Kommilitonen, über deine Nachbarn?
    - Weinst du über sie?
    - Schau dir Jesus an, wie er über die verirrtten und verlorenen weint (Matthäus 9,36; Lukas 19,41-11)
  - Betest du für sie?
  - Was bist du bereit für sie zu tun?
    - Sie nicht mal ansprechen?
    - Sie einladen?
    - Ihnen ein kleines Geschenk machen?
    - Bist du bereit für Gespräche und Diskussionen?
    - Bist du bereit für eine blutige Nase?
  - Was ist wichtig? Was sind Tipps?
    - Kenn das Evangelium, denn es hat Kraft zur Rettung (Römer 1,16-17)
    - Setze dich mit den großen Fragen des Lebens und den großen Themen der Menschen auseinander (z.B. Evolution, Religionen)
    - Kenne deine Zeit und die Beweggründe, Ideologien und Reaktionen der Menschen (Postmoderne: Keine verbindliche Wahrheit, Pluralismus, „dein Glaube – mein Glaube“, Einheitssehnsucht, usw.)
    - Setze dich persönlich mit den Menschen auseinander
    - Streue Hinweise und provoziere Fragen (Tasse oder Kalender mit Bibelversen auf dem Schreibtisch)
    - Sei offen und „tritt Elfmeter ohne Torwart an“

6 Nicht aber als ob das Wort Gottes hinfällig geworden wäre; denn nicht alle, die aus Israel sind, die sind Israeliten,

- Gottes freier Vorsatz und Gnadenwahl (Verse 6-13): Paulus baut hier auf das Wort Gottes, welches unveränderlich ist, er hält fest, dass Gottes Kinder auf freier Gnade basierende Auserwählte sind und illustriert diese Wahrheit anhand von zwei Beispielen
- Einteilung
  - Gottes Wort hat trotz aller abgelehnten Vorrechte Gültigkeit (Vers 6-7)
    - Nicht alle sind Israeliten, nur, weil sie einfach aus Israel sind
    - Nicht alle sind Kinder, nur, weil sie einfach Abrahams Nachkommen sind, sondern alle aus der Nachkommenschaft Isaaks
  - Zwischenergebnis (Vers 8)
    - Kinder des Fleisches sind nicht Kinder Gottes
    - Kinder der Verheißung sind Kinder Gottes
  - Illustration aus der Schrift I: Sara (Vers 9)
    - Mit einem Wort der Verheißung
    - Sara wird einen Sohn bekommen
  - Illustration aus der Schrift II: Rebekka (Verse 10-13)

- Nicht aufgrund von Leistung
    - Ungeboren
    - Weder Gutes noch Böses getan
  - Aufgrund Gottes freier Auswahl
    - Gottes Vorsatz ist aufgrund freier Auswahl
    - Gottes Vorsatz muss frei bestehen bleiben
    - Gottes Vorsatz ist nicht aufgrund von Werken
    - Gottes Vorsatz ist aufgrund seiner Person als Berufender
  - Schriftbeweis I: Der Ältere wird dem Jüngeren dienen
  - Schriftbeweis II: Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst
    - Illustration aus der Schrift III: Der Pharao (Verse 14-18)
- Eine Grundbedingung in Beziehungen ist, dass man sich aufeinander verlassen kann (Freundschaft, Geschwister, Arbeitgeber / Arbeitnehmer, Geschwister, Gott), d.h. hier geht es um die Frage: Kann man sich auf Gott verlassen?
- Ähnlich wie in Römer 3,3 argumentiert Paulus, dass Gottes Wort nicht hinfällig geworden ist (gleiches Wort z.B. in Galater 5,4; 2. Petrus 3,17; Jakubs 1,11; 1. Petrus 1,24), wie man nach diesen Ausführungen im Vergleich zum Leben vieler Israeliten annehmen könnte (vgl. 4. Mose 23,19)
  - Die Israeliten haben alles bekommen, aber glauben nicht, sind kein Segen und empfangen keinen Segen – wie kann dann Gottes Wort noch gültig sein?
  - „Gott hat den Israeliten versprochen sie zu segnen, aber sie haben ihren Segen durch ihren Unglauben verfallen lassen. Das war Israels Fehler, nicht dadurch, dass Gottes Wort hinfällig wurde.“<sup>12</sup>
  - Es ist lediglich ein Beweis für Gottes freie Gnadenwahl ohne Bedingungen (er wusste, dass sie ablehnen würden, aber gab ihnen dennoch alle Möglichkeiten)
  - Gott lügt nicht (4. Mose 23,19); 1. Samuel 15,29; Hebräer 6,18) und sein Wort bleibt bis in Ewigkeit (Matthäus 24,35)
  - Gottes Wort ist Gottes Garantie-Urkunde und das Volk Israel ein Beweis, dass es Gott gibt (als König Friedrich der Große von Preußen seinen General Ziethen nach einem Gottes-Beweis fragte, antwortete dieser „Majestät, die Juden.“)
- Das, was das Volk Israel als kollektiv von Gott bekommen hat, haben sie von Gott bekommen; das steht und bleibt (das Wort ist nicht hinfällig geworden; siehe dazu Vers 11: „Vorsatz Gottes bestehen bleiben“), auch wenn sie ungehorsam sind und Christus nicht als ihren Messias akzeptieren.
  - Sohnschaft
  - Herrlichkeit
  - Bündnisse
  - Gesetzgebung
  - Gottesdienst
  - Verheißungen
  - Väter
  - Der alles überragende Christus als Nachkomme aus den Vätern
- Es ist Gottes freie Wahl der Gnade (vgl. Römer 11,5)
  - Seine Zusagen hält er
  - Sein Wort ist gewiss und seine Verheißungen beständig
  - Seine Berufungen sind fest (vgl. Römer 11,29)

---

<sup>12</sup> Stott, a.a.O., S. 266



- Die Begründung ist klar: Nicht jeder aus dem Volk Israel ist ein Israelit, also nicht jeder, der physikalisch von Israel / Jakob abstammt, ist gleichzeitig geistlicher Abstammung
  - Nicht jeder aus dem Volk der Juden ist ein Jude, sondern es kommt auf das Herz an (Römer 2,28-29) – das Ethnische muss vom Soteriologischen getrennt werden!
  - Es herrscht kein Automatismus des Heils, sondern Gott stellt die Menschen in einen Raum, in dem sie voll die Verantwortung wahrnehmen und glauben müssen (aber Gottes Wort und seine Verheißungen bleiben)
  - „Jüdische Geburt verbindet nicht naturhaft mit Gott, ihr wohnt keine Heilsmächtigkeit inne. Fortpflanzung in diesem Volk ist nicht schon Heilsgeschehen.“<sup>13</sup> (vgl. Matthäus 3,9; Johannes 8,39-45; Lukas 16,19ff) – auch wenn das Judentum das so sieht („Hauptsache, der Stammbaum ist in Ordnung!“<sup>14</sup>)
  - Heute ist es ähnlich:
    - Volkskirche: Wer getauft ist, sei automatisch Christ und gerettet
    - Gläubige Eltern: Gott hat keine Enkelkinder (Johannes 1,12-13)

7 auch nicht, weil sie Abrahams Nachkommen sind, sind alle Kinder, sondern "in Isaak wird dir eine Nachkommenschaft genannt werden".

- Sie sind auch nicht automatisch Kinder Gottes (Vers 8), weil sie Abrahams Nachkommen sind (vgl. Johannes 8,39), sogar Ismael nicht
- Damit nimmt Paulus Bezug auf die Kapitel 2-4 des Römer-Briefes, wo deutlich wird, dass jeder selbst vor Christus die Verantwortung hat zu glauben
- Paulus drückt Abraham / Kind parallel zu Israel / Israelit aus und macht deutlich, dass nicht automatisch alle Nachkommen Abrahams geistliche Kinder (d.h. Kinder Gottes) sind und nicht jeder aus dem Volk Israel als wahrer Israelit gilt
- Natürlich ist und bleibt Gott treu, aber er schenkt denen die Treue, die er dazu erwählt
- Das ist Gottes souveräne Erwählung: Gott hat es so geplant, gewollt und verheißt, dass Isaak der verheißene Sohn Abrahams sein sollte (1. Mose 21,12; Hebräer 11,18)
  - Isaak ist es also, den Gott verheißt hat
  - An ihm hängen die Verheißungen, die Gott gegeben hat
  - Ismael bekam auch Segnungen, aber er war nicht der von Gott erwählte Sohn Abrahams (vgl. auch Galater 4,21-31) – und auch nicht die Söhne der Ketura (1. Mose 25,1-4)
  - Gott bestimmte den Segensträger in freier und bedingungsloser Verheißung

8 Das heißt: Nicht die Kinder des Fleisches, die sind Kinder Gottes, sondern die Kinder der Verheißung werden als Nachkommenschaft gerechnet.

- Vers 8 erklärt das Ganze („das heißt“) und ist damit die wichtige Frage, um die es geht: Wer sind wirklich Gottes Kinder? Die, die Gott erwählt!
- Bei den Beispielen geht es geschichtlich gesehen um Erwählung als Verheißungsträger mit Fokus auf Gottes souveräne Erwählung; manche sehen aber

<sup>13</sup> De Boer, a.a.O., S. 191

<sup>14</sup> De Boer, ebd.

darin den Bezug zu Vers 8 mehr und betonen, dass es hier im Römer-Brief trotz geschichtlicher Hintergründe um Gottes Kind sein oder nicht geht, sprich um Rettung oder nicht und die beiden Beispiele für Gottes souveräner Erwählung stehen

- „Nicht die Kinder des Fleisches“, die einfach als Menschen von Abraham abstammen, sind Kinder Gottes.
- „Kind Gottes“ sein, hat etwas mit Glauben (Johannes 1,12) und mit dem Herzen (Römer 2,29) zu tun – hier im Kontext mit Gottes Auserwählung (Verse 11-12).
- „Für die Berufung genügt es also nicht, ein leiblicher Nachkomme Abrahams zu sein; es bedarf zusätzlich der Erwählung [...] und des Glaubens des Erwählten“<sup>15</sup> (Römer 4,3.22-24)
- Darum sind wahre Kinder Gottes, Kinder der Verheißung (Ankündigung / Versprechen), nicht, weil sie einfach von wem abstammen, sondern weil sie durch die Verheißungen Gottes das sind, was sie sind und sich im Glauben daran klammern

9 Denn dieses Wort ist ein Wort der Verheißung: "Um diese Zeit will ich kommen, und Sara wird einen Sohn haben."

- Paulus begründet das mit zwei Illustrationen in den Versen 9-13.
- Die erste ist eine Verheißung Gottes an Abraham.
  - Gott verheißt, dass er nach einer Zeit von weniger als / ungefähr einem Jahr wiederkommen wird und dann wird Sara einen Sohn haben (1. Mose 18,10.14)
  - Alle anderen Ersatzerben zählen nicht (1. Mose 15,4; 16,1-16), weil Gottes Ratschluss das so beschlossen hat.
  - Nur Isaak zählt

10 Nicht allein aber bei ihr war es so, sondern auch bei Rebekka, als sie von einem, von unserem Vater Isaak, schwanger war.

- Ab Vers 10 ist die zweite Illustration für „Gottes Kinder sind die, die Gott in seinem Ratschluss nach seinem Willen beschlossen hat“ zu finden (bzw. einfach Beispiele für die freie Erwählung Gottes)
  - Diese ist noch viel eindrücklicher, aber für unseren Verstand noch schwieriger (siehe darum die Frage in Vers 14)
  - Es war kein eigenmächtig gezeugtes Kind, wie bei Hagar und Ismael
  - Es sind Zwillinge
  - Es geht um Auswahl vor der Geburt
- Nicht nur Sara ist in dieser Linie der souveränen Auswahl, sondern auch Rebekka (1. Mose 25,21).
  - Auch sie wurde schwanger, wie Sara, weil Gott es so beschlossen hat.
  - Sie wurde von dem Einen – dem „Vater Isaak“ – schwanger, so wie Gott es wollte.
- Ausgangssituation der Argumentation: Sie war schwanger, die Kinder sind noch nicht geboren (Vers 11); da bekommt Rebekka eine Verheißung Gottes über die beiden Kinder.

<sup>15</sup> Witmer, a.a.O., S. 607

11 Denn als die Kinder noch nicht geboren waren und weder Gutes noch Böses getan hatten - damit der nach freier Auswahl gefasste Vorsatz Gottes bestehen bliebe,

- Die Verheißung Gottes besteht aufgrund seines Willens und ist an keine menschlichen Bedingungen geknüpft (Verse 11-12).
  - Manche sagen, dass Gott durch den „Tunnel der Zeit“ nach vorne geblickt habe und sich aufgrund des Verhaltens oder des Glaubens entschieden habe
  - Das ist eher unlogisch, wenn man sich das Verhalten Jakobs ansieht (Betrüger!)
  - Wenn Gott uns so angeschaut hätte, wäre wir alle verdammt, wenn es auf unser Verhalten ankäme, denn Gott hätte niemanden erwählt – es kommt dabei schlicht auf den Berufenden an (Vers 12)
- Es waren noch keine menschlichen Bedingungen gegeben, wo man argumentieren könnte, dass Gott sich aufgrund dessen „entschieden“ hat, den Einen zu erwählen, dass er der Erstgeborene und Heilslinien-Vertreter wird und der Andere nicht.
  - Sie waren beide noch ungeboren
  - Weder Böses noch Gutes war geschehen, d.h. Gottes Auswahl von Jakob basiert weder auf Jakobs Verdiensten noch auf seinem Versagen
  - Es waren keine Werke getan (Vers 12), die als Verdienst hätten angerechnet werden können, also kein menschliches „Tun, Können, Verdienen, Wissen und Erwarten.“<sup>16</sup>
- Der Grund / Zweck („damit“) für diesen völlig unbeeinflussten Vorsatz und diese vorzeitige Entscheidung ist der Berufende selbst: Gott und das Bestehen seines Ratschlusses!
  - Freie Auswahl / Auserwählung (so auch in Römer 11,5.7.28; 1. Thessalonicher 1,4; Apostelgeschichte 9,15; 2. Petrus 1,10)
  - Gottes Vorsatz oder Ratschluss (Römer 8,28; Epheser 1,11; 2. Timotheus 1,8-10)
    - **Bedeutung:** Aufstellung / Ratschluss, die / der Absicht, Entschluss und Planung mit einbezieht<sup>17</sup>
    - Der Ratschluss (boule)<sup>18</sup>
      - Alle Bibelstellen im NT: Lukas 7,30; 23,51; Apostelgeschichte 2,23; 4,28; 5,38; 13,36; 20,27; 27,12.42; 1. Korinther 4,5; Epheser 1,11; Hebräer 6,17
      - Gottes Vorhaben mit der Welt mit mehreren Einzelentschlüssen (in der Theologie bedeutet das fast dasselbe wie souveräne Vorherbestimmung, die beide im Gegensatz zum freien Willen des Menschen stehen)
      - Er geschieht in Weisheit, Heiligkeit und Liebe Gottes
      - Er ist allumfassend (Epheser 1,11) und ewig (Epheser 3,11)
      - Er geschieht am Beispiel „Strafe für Sünde“ mal in Vollendung (Apostelgeschichte 5,1-11) und manchmal gibt Gott den Menschen in ihrer Sünde dahin (Römer 1,24.26.28)
    - Der Plan<sup>19</sup>
      - Lässt Vielzahl von Beziehungen zu

<sup>16</sup> De Boor, a.a.O., S. 192

<sup>17</sup> Vgl. O.A. (Hrsg.): Elberfelder Studienbibel mit Sprachschlüssel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag 1. Aufl., 2005, S. 2252

<sup>18</sup> Vgl. Ryrie, a.a.O., S. 352f

<sup>19</sup> Vgl. Ryrie, ebd.

- Ist gemacht, aber Gott hat sich nicht zurückgezogen
- Gott hat Sünde in seinen Plan miteingeschlossen, wenngleich die Verantwortung für die Sünde beim Sünder liegt
  - Weil er der Berufende ist kann er auch die berufen, die er will (1. Korinther 1,9; Römer 8,29; vgl. Matthäus 20,15)
- Ergo: Nichts hat Gottes Ratschluss beeinflusst.
- Es war Gottes Vorsatz / Ratschluss, den er vor aller Zeit hatte, welcher in freier Wahl gefasst wurde: Jakob sollte Gottes Auserwählter werden.

12 nicht aufgrund von Werken, sondern aufgrund des Berufenden -, wurde zu ihr gesagt: "Der Ältere wird dem Jüngeren dienen";

- Rebekka bekam also vor ihrer Geburt gesagt, dass der Ältere (Esau) dem Jüngeren (Jakob) dienen wird – weil Gott es so wollte (1. Mose 25,23)
- Deutlicher kann Gottes freie Gnadenwahl nicht dargelegt werden, obgleich auch Esau gesegnet wurde (1. Mose 27,39-40)
- Bei alle dem dürfen wir nicht vergessen, dass menschliche Verantwortung nicht ausgeschlossen ist und dennoch in Gottes Ratschluss mit involviert ist (siehe auch auf den Glauben bezogen in Römer 1-8)
  - Esau verkaufte sein Erstgeburtsrecht (1. Mose 25,29ff)
  - Esau verlor den Segen, wegen der bewussten Täuschung seines Bruders (1. Mose 27,1ff)
  - Jakob ringt um den Segen Gottes (1. Mose 32,23-33)

13 wie geschrieben steht: "Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst."

- Das wird noch mit einem Schriftzitat aus Maleachi 1 begründet, welches Gott spricht: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst“ (Maleachi 1,2-3)
  - Nicht wollen bzw. nicht lieben / weniger lieben (Lukas 14,26; Matthäus 10,37) – hier steht immer das Lieben mit dem Hassen im Vergleich (Gegenüberstellung)
  - Das ist kein emotionaler Hass, weil Gott wütend war, sondern zurückblickend auf Israel und Edom (Esau), hat Gott den einen zum Erben der Heilslinie und Segenslinie bestimmt und den anderen überließ er dem Gericht<sup>20</sup>
  - Es ist eine Bevorzugung Jakobs gegenüber Esau als Träger der Verheißung (vgl. Johannes 12,25) – Gott gebraucht die Geschichte Esaus und seiner Nachkommen nicht als Heils- und Verheißungsgeschichte
  - Diese freie Erwählung Gottes in Bezug auf das Lieben finden wir im AT schon gegründet (5. Mose 4,37; 7,7-8; Jesaja 41,8-10)
- Natürlich stellt sich direkt die Frage: „Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott?“ (siehe Vers 14ff) – und erneut sehen wir, dass Paulus sich nicht durch die schwierigen Themen des Römer-Brief durchmogelt und die Gegenfragen der Leser direkt im Sinn hat und mit beantwortet
- Praktische Anwendung
  - Erinnerung: Nicht jeder aus einer christlichen Gemeinde ist ein Christ – Unkraut des Ackers (Matthäus 13,24-30.36-43)
    - „der Acker aber ist die Welt“
    - „der gute Same aber sind die Söhne des Reiches“

<sup>20</sup> Vgl. MacArthur, a.a.O., S. 1620

- „das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen“
- Vgl.
  - Vierfaches Ackerfeld mit scheinbar Bekehrten (Matthäus 13)
  - Falsche Brüder (2. Korinther 11)
  - Beispiel: Simeon der Zauberer (Apostelgeschichte 8)
- Wir stammen nicht fleischlich von Abraham ab, aber weil Gott es so verheißen hat (1. Mose 12,1-3; Galater 3,8-14), stammen wir geistlich gesehen von ihm ab und sind durch den Glauben Abrahams Nachkommen und Erben (Galater 3,29; 4,28)
- „Um die Lehre der Erwählung gibt es viele Geheimnisse und Theologen sind unweise, sie bis ins letzte Detail zu systematisieren.“<sup>21</sup> Und dennoch dürfen wir diese Lehre der Bibel nicht außer Acht lassen
  - Jesus hat sie bereits gelehrt (Johannes 13,18; 15,16; 17,6)
  - Diese Lehre ist notwendig zur Anbetung (Römer 11,33-36; Psalm 115,19), „denn wenn wir für unsere Errettung verantwortlich wären, entweder als Ganzes oder auch nur in Teilen, dann würden wir uns selbst gerecht sprechen, während wir unseren eigenen Lobpreis singen und die Trompete im Himmel für uns selbst spielen.“<sup>22</sup>
  - Deine Erwählung hat nichts mit deinen Leistungen zu tun, du hast nichts Böses oder Gutes getan, als sie stattgefunden hat, sondern aus freier Gnade hat Gott vor Grundlegung der Welt erwählt – er ist der Berufende
  - Verstehen wir das nicht? Dann sollten wir über Gott staunen und ihn dafür anbeten! (Römer 11,33-36)

#### 14 Was sollen wir nun sagen? Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott? Auf keinen Fall!

- Zur Erinnerung
  - Es geht um Kinder des Fleisches und um Kinder Gottes
  - Bei den Beispielen in den Versen zuvor geht es geschichtlich gesehen um Erwählung als Verheißungsträger mit Fokus auf Gottes souveräne Erwählung; manche sehen aber darin den Bezug zu Vers 8 mehr und betonen, dass es hier im Römer-Brief trotz geschichtlicher Hintergründe um Gottes Kind sein oder nicht geht, sprich um Rettung oder nicht und die beiden Beispiele für Gottes souveräner Erwählung stehen, die dann auch in Bezug auf Errettung gültig ist (siehe auch den Kontext von Römer 8,28ff und 9-11)
- Paulus steigt nun wieder ein in den Dialog mit seinen potentiellen Zuhörern und fragt „Was sollen wir nun sagen?“
  - Er erahnt mögliche Einwände der Zuhörer bezüglich der Auserwählung aus Gnade (vgl. 1. Mose 18,25; Jeremia 9,22-23), die meine, dass Gott ungerecht sei (vgl. Matthäus 20,1-16)
  - Er erahnt auch möglich Einwände von dir: Gott ist ungerecht, wenn er so und so handelt!
  - Also: Warum maßen wir uns an, Gott als ungerecht zu bezeichnen?
  - Weil wir eigene Vorstellungen von Gerechtigkeit haben. Aber wer außer Gott bestimmt die Maßstäbe? Gott ist gerecht in allem, was er tut und er hat auch das Recht dazu.

<sup>21</sup> Stott, a.a.O., S. 268

<sup>22</sup> Stott, a.a.O., S. 268

- Wenn Gott sich mit Ungerechtigkeit verbinden würde, würde er zum Menschen werden, denn Ungerechtigkeit gibt es bei ihm nicht (Römer 1,18.29; 2,8; 3,5)
- Das nun bezieht sich auf den ganzen vorherigen Absatz über die gnadenvolle Auserwählung (anhand der Beispiele Ismael-Isaak und Esau-Jakob)
- Die große Frage, die sich jeder bei der Erwählung aus Gnade stellt – so wie sie besonders bei Jakob und Esau war – ist die nach der Fairness: „Ist etwa Ungerechtigkeit bei Gott?“
  - Ist Gott ungerecht, wenn er einen erwählt und einen anderen nicht? Nein!
  - Ist Gott ungerecht, wenn er alle sterben ließe? Nein!
  - Warum ist er dann ungerecht, wenn er manche nicht sterben lässt?
- Paulus erwidert mit dem berühmten „Das sei ferne!“ (LUT) – nein, Gott ist nicht ungerecht!
  - Gott ist vollkommen in seinem Tun, er ist vollkommen im Recht und darum vollkommen gerecht (5. Mose 32,4)
  - Es folgt die Begründung...

15 Denn er sagt zu Mose: "Ich werde mich erbarmen, wessen ich mich erbarme, und werde Mitleid haben, mit wem ich Mitleid habe."

- Mit „Denn“ leitet Paulus von Vers 14 über und er begründet mit einem Ausspruch an Mose (2. Mose 33,19)
  - Das ist Paulus Art, Gottes Gerechtigkeit zu verteidigen: Er tut das, indem er die Barmherzigkeit Gottes hervorhebt<sup>23</sup>
  - Dieser Ausspruch zeigt in einer Kurzzusammenfassung die Souveränität Gottes: Gott erbarmt sich, er wird es tun, das steht fest und zwar über die, wessen er sich erbarmt; Gott hat Mitleid (barmherzig), er wird es haben, das steht fest und zwar zu dem, mit wem er Mitleid hat
- Wer also ist der, der darüber bestimmen kann, wem Gnade und Erwarben zufließt? - Alleine Gott!
  - Denn er kann mit den Seinen machen, was er will (Matthäus 20,15)
  - Gott plant souverän (1. Mose 50,20)
  - „alle Bewohner der Erde sind wie nichts gerechnet, und nach seinem Willen verfährt er mit dem Heer des Himmels und den Bewohnern der Erde. Und da ist niemand, der seiner Hand wehren und zu ihm sagen könnte: Was tust du?“ (Daniel 4,32)
  - Gottes Ratschluss soll so zustande kommen, wie er es will (Jesaja 46,10)
  - In Gottes Hand liegt alles (1. Chronik 29,10-12)
  - Gottes Werk kann keiner krumm machen (Prediger 7,13)
  - Siehe Hiob 40,1-5
  - Illustration: Du hast dein Haustier völlig in der Hand; du kannst es hochheben, ihm das Futter verweigern oder auch töten

16 So liegt es nun nicht an dem Wollenden, auch nicht an dem Laufenden, sondern an dem sich erbarmenden Gott.

<sup>23</sup> Vgl. Stott, John R. W.: *The Message of Romans: God's good news for the world*. Nottingham: Inter-Varsity Press, 1994, S. 268

- Zur Unterstützung der Argumentation, dass gnadenvolle Auserwählung („es“) alleine an Gott liegt, bringt Paulus noch die anderen menschlich-logischen Komponenten mit ein: Der Wollende und der Laufende
- Der Wollende ist der, der bewusst will
  - Hierbei geht es um menschliche Entscheidungen
  - Kind Gottes zu werden liegt somit insgesamt gesehen nicht an einer menschlichen Entscheidung, wobei der Glaube und die Umkehr eine echte Verantwortung ist
- Der Laufende ist der, der sich anstrengt
  - Hierbei geht es um menschliche Bemühungen
  - Kind Gottes werden liegt somit insgesamt gesehen nicht an menschlichen Bemühungen, sondern geschieht aus Gnade durch Glauben (vgl. Römer 9,11; Epheser 2,8-9)
- Es liegt einzig und alleine an Gott, der sich erbarmt – er ist der sich erbarmende Gott; niemand verdient die Gnade, niemand kann sich Gnade erwerben
  - Alles andere zählt bei Gott nicht (vgl. Titus 3,5)
  - Und doch sind Wollen und Laufen nicht ausgeschlossen, sondern nur an ihren rechten Platz gerückt (vgl. Philipper 2,12-13; Jakobus 2,14-26)
  - „Aber für eines ist der Mensch eben nicht zuständig, dafür, dass Gott ihn erwählt, dass er ihn überhaupt haben will, ruft und liebt. Das holt niemand von uns durch keinen Einsatz vom Himmel herunter, sondern ist Sache des erbarmenden Gottes.“<sup>24</sup>

17 Denn die Schrift sagt zum Pharao: "Eben hierzu habe ich dich erweckt, damit ich meine Macht an dir erweise und damit mein Name verkündigt werde auf der ganzen Erde."

- Auffällig hier: „Die Schrift sagt zum Pharao“, was zeigt: Die Worte Gottes werden mit der Bibel (hier: AT) gleichgesetzt
- Mit „Denn“ leitet Paulus von Vers 16 über und zieht als Illustration den Pharao zur Zeit von Mose hinzu
  - Dieser Vers zeigt Gottes souveräne Erwählung zu seinen Zielen und was in der Welt geschieht (2. Mose 9,16)
  - „Die Einführung einer nicht zum Volk Israel zählenden Person bestätigt, daß Paulus an dieser Stelle einen allgemeinen Grundsatz zeigen will, der über Israels spezifische heilsgeschichtliche Position hinausgeht, wenn auch auf diese anzuwenden ist.“<sup>25</sup>
- Der Pharao hat es nicht in der Hand, das Volk ziehen zu lassen, sondern Gott hat ihm am Leben gelassen und dahin geführt, wo er ist, damit Gottes Macht demonstriert werden kann; genau dazu hat Gott den Pharao erwählt / erweckt
- Der Pharao ist nicht in dieser Stellung wegen seiner Entscheidungen oder Mühen, sondern, weil Gott ihn dahin gestellt hat, als Werkzeug (oder Ton) zur Erfüllung seines Plans (vgl. Jesaja 45,1ff) – er ist eine Erinnerung und ein Warnzeichen, wie Lots Frau (vgl. Lukas 17,32)
- Und, damit Gottes Name verkündigt wird (Ziel) – auf der ganzen Erde – denn durch diese Geschichte ist Gott bekannt geworden im Großreich Ägypten, unter seinem

<sup>24</sup> Pohl, Adolf: *Der Brief des Paulus an die Römer erklärt von Adolf Pohl*. In: Werner de Boor / Adolf Pohl (Hrsg.): Wuppertaler Studienbibel. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1960, Bd. NT III, S. 195

<sup>25</sup> Nestvogel, Dr. Wolfgang; *Erwählung und / oder Bekehrung?*

Volk und an alle, die die Geschichten lesen (vgl. 2. Mose 15,1-6.13-16; Josua 2,10-11; 1. Samuel 4,7-8)

18 Also nun: Wen er will, dessen erbarmt er sich, und wen er will, verhärtet er.

- Vers 18 bildet den Abschluss des Abschnitts („Also nun“) und fasst zusammen
- Gottes souveräner Wille ist die entscheidende Instanz
  - Über Mose und das Volk hat Gott sich erbarmt
  - Über den Pharao hat Gott sich nicht erbarmt, aber doch in seinen Plan mit eingebaut, damit er in allem geehrt wird und die Ehre bekommt
- Über wen er (!) will (!), dessen erbarmt er sich
- Über wen er (!) will (!), dessen verhärtet er
  - Hiermit ist das Verhärten des Herzens gemeint (vgl. Hebräer 3,8-15; 4,7; siehe auch Apostelgeschichte 19,9)
  - So wie der Pharao verhärtet wurde (vgl. 2. Mose 4,21; 7,3.13; 9,12; 10,27; 14,4.8) – aber er selbst verhärtete sich auch (vgl. 2. Mose 7,13-14.22; 8,11.15.28.32; 9,7.34-35)
- Beide – Mose und der Pharao – waren verdorbene Sünder und verdienten den Zorn Gottes, doch Mose empfing Barmherzigkeit von Gott, weil Gott es so wollte (1. Thessalonicher 5,9; vgl. Josua 11,18-20)
- Conclusio: „Wenn wir bekommen, was wir verdienen (Gericht), oder wenn wir bekommen, was wir nicht verdienen (Erbarmen), ist in keinem Fall Gott ungerecht.“<sup>26</sup>
- Lehrt Römer 9,18 die doppelte Prädestination?
  - Nein, denn mit keinem Wort lesen wir, dass Gott jemanden zur Verdammnis vorher bestimmt hat
  - Gott kann verhärten, wie wir es beim Pharao gesehen haben (2. Mose 7,3) – aber wir sehen auch, dass er ihm immer wieder Möglichkeiten gegeben hat, seine Meinung zu revidieren bzw. dass der Pharao selbst sein Herz verhärtet
  - Vielmehr ist es so, dass Gott nicht mehr am Herz des Pharaos wirkt und ihn in seiner Sünde preisgibt (vgl. Römer 1,24-28)
  - „So wird in der Argumentation des Paulus die Frage nach der Gerechtigkeit Gottes einerseits als vom Menschen definierte Kategorie abgewiesen, da jeglichem menschlichen Rechtsanspruch die Grundlage entzogen ist.“<sup>27</sup>
- Praktische Anwendung
  - Die Anerkennung der Souveränität Gottes führt in den Lobpreis
    - „Das Zeugnis von der freien Gnadenwahl Gottes ist keine ‚Lehre‘, die wir verstehen und abhaken könnten; es ist ein Bekenntnis, das anleitet zur wahren Gottesfurcht und zur staunenden Anbetung der Gottheit Gottes. Hier ist ein ganz wichtiger Punkt, wo Theologie zur Anbetung wird, oder sie ist keine Theologie.“<sup>28</sup>
  - Wenn Gott souverän ist, hat das gravierende Auswirkungen auf unser Leben
    - Wir legen alles in Gottes Hand (Jakobus 4,15)
    - Wir vertrauen ihm ganz und lassen den Steuerknüppel unseres Lebens los, damit er es steuern kann

<sup>26</sup> Stott, a.a.O., S. 269f

<sup>27</sup> Nestvogel, a.a.O.

<sup>28</sup> Krimmer, Heiko: *Römerbrief*. In: Gerhard Maier (Hrsg.): Edition C Bibelkommentar Neues Testament. Holzgerlingen: Hänssler Verlag, 1996 und 2007, Bd. VI, S. 248



- Wenn Gott souverän ist, passieren die Dinge nicht einfach nur, sondern sie passieren, weil Gott sie in seiner Liebe, Weisheit und Macht geschenkt hat – nur die Sünde wirkt er nicht, aber er berechnet sie in seinem Plan mit ein!
- Wir sollten demnach immer vermehrt danach fragen, was der Wille Gottes für unser Leben ist, denn alleine darauf kommt es an!
  - 1. Timotheus 2,4 – Rettung
  - 1. Thessalonicher 4,3 – Heiligung (von Unzucht fernhalten)
  - 2. Petrus 2,15 – Gutes tun
  - 1. Petrus 4,19 – Leiden
  - 1. Thessalonicher 5,18 – Danke sagen
- Wo kommt Paulus hin? Römer 11,33-36!